

Ein Pionier des Arbeiterschutzes

Kirchenbote
Osnabrück 26.9.81

Im Todesjahr von Bischof Ketteler ergriff der adelige Reichstagsabgeordnete der Zentrums-
partei aus dem oldenburgischen Wahlkreis
Vechta-Cloppenburg, Ferdinand Heribert Graf
von Galen (1831-1906), die Initiative: er ver-
langte zum erstenmal im Deutschen Reichstag
eine umfassende Schutzgesetzgebung für die
neue gesellschaftliche Großgruppe der indu-
striellen Arbeiterschaft. Der Gesetzesantrag
„Graf von Galen — Freiherr von Schorlemer-
Alst.“ von 1877 hat einen wichtigen Abschnitt
deutscher Sozialgeschichte geschrieben, denn es
war der erste sozialpolitische Antrag im Reichs-
tag überhaupt. Am 31. August jährt sich zum
150. Male der Geburtstag dieses Pioniers des
Arbeiterschutzes.

Ganz bewußt brachte Graf von Galen, Vater des späteren Kardinals
Ciemens-August Graf von Galen, in seinem An-
trag jene Forderungen ein, die Bischof Ketteler in seiner be-
rühmten Rede auf der Lieb- frauenheide bei Offenbach
a. Main 1869 so eindrucksvoll ersatzansprüchen bei Un-
erhoben hatte. Im Mittelpunkt glücksfällen in Bergwerken
stand der Gedanke des gesetz- und gewerblichen Anlagen.
lichen Arbeiterschutzes, der ja Dieser Antrag stieß im Deut-

Zum 150. Geburtstag von Ferdinand Graf von Galen

die Leitidee der damaligen So- zialpolitik war.
— Schwerpunkte des Gesetzes- antrags waren die Forderun- gen:
— Gewährleistung der Sonn- tagsruhe
— Einschränkung der Gewer- betfreiheit zum Schutz des Handwerkerstandes
— Erweiterung und Ausbau der Schutzbestimmungen für Fabrikarbeiter
— Normativbestimmungen für Fabrikordnungen
— Verbot der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter unter 14 Jahren in Fabriken
— Einschränkung der Frauen- arbeit in Fabriken
— Einführung gewerblicher Schiedsgerichte unter Mitwir- kung freigewählter Vertreter der Arbeiter
— Regulierung von Schadens- ersatzansprüchen bei Un- glücksfällen in Bergwerken und gewerblichen Anlagen.
Dieser Antrag stieß im Deut- schen Reichstag bei allen Par- teien, außer natürlich dem Zentrum, auf Unverständnis und Ablehnung, ja sogar auf Hohn und Spott. Wortführer der Gegner und Ablehner war kein geringerer als Fürst Bis- marek persönlich. Er argumen- tierte, die Annahme dieses An- trages bedeute den endgülti- gen Zusammenbruch „unserer jungen Fabriksystems“ und das Ende der deutschen Kon- kurrenzfähigkeit an den Welt- märkten.
Die Liberalen sprachen von „Narrheiten“, und der Führer

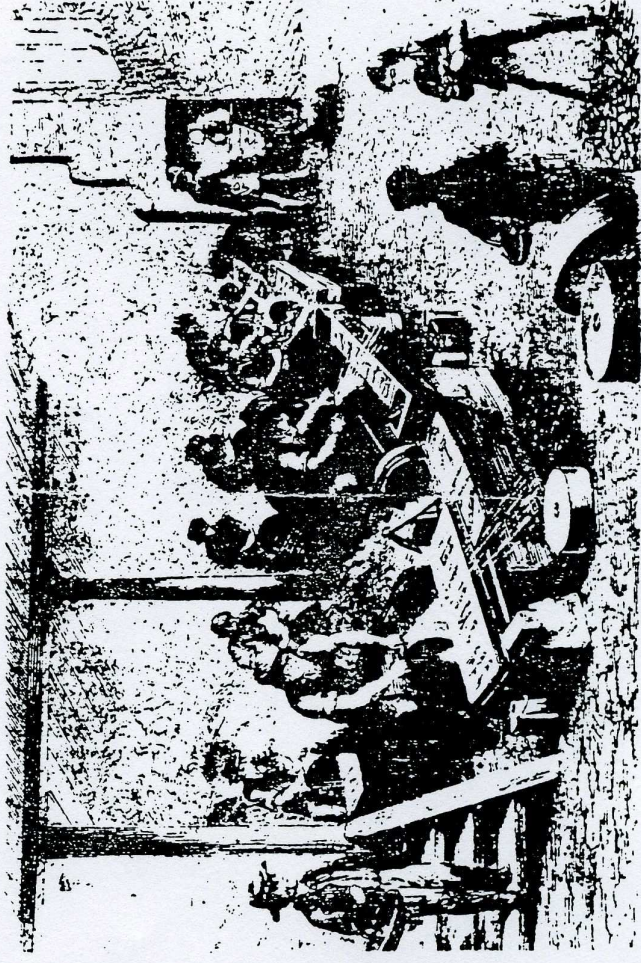
der Sozialdemokraten, August Bebel, spottete über „diese christliche Weltordnung“. Das war übrigens der Beginn jener tragischen grundsätzlichen Ablehnung jeglicher Sozialge- setzgebung durch die damalige Sozialdemokratie, die bis zum Jahre 1918 dauerte. Ganz of- fensichtlich befürchtete die da- malige Sozialdemokratie, eine systematische Sozialpolitik werde den Weg zu der von ihr langfristig angestrebten Revo- lution verbauen.

Der erste Versuch war also gescheitert. Zwei weitere An- läufe, 1882 und 1885, scheiter- ten ebenfalls an der Ableh-

kann als das wichtigste Sozial- gesetz des 19. Jahrhunderts ne- ben den Sozialversicherungs- gesetzen bezeichnet werden.

Seither nennt die Fachwelt den katholischen Priester Franz Hitze respektvoll „Va- ter des gesetzlichen Arbeiter- schutzes“. Allerdings haben Franz Hitze und die anderen christlichen Sozialpolitiker niemals vergessen und stets gewürdigt, daß Graf von Ga- len am Anfang jener ge- schichtsnotwendigen Entwick- lung stand, die mehr als alles andere dazu beigetragen hat, die Arbeiterschaft zu befreien aus Not, Elend und Gefahren.

Heiner Budde



UNVORSTELLBAR HART war der Alltag der meisten Arbeiter noch vor 100 Jahren. Graf von Galen war einer der ersten, der sich für die Besserung ihres Daseins einsetzte. Diese Zeichnung vermittelt, wie es damals in einer Besteckschleiferei ausstahnte. (KNA Bild)